

Vernissage Bruno De Boni

25. 10. 00

Begrüßung

Doris Frommelt

Schriftsprache

Zur Biografie von Bruno möchte ich eigentlich nichts sagen, ist doch Bruno durch vorige Ausstellungen und durch die Präsentation von seinen Tonbildschauen den meisten von Ihnen schon bekannt.

Einige Worte zu seiner beruflichen Tätigkeit seien doch noch erwähnt. Bruno betreibt ein eigens Fotostudio, wo er für die Industrie und die Werbung im Bereich der Fotografie arbeitet. Ich sage bewusst arbeitet, Bruno nennt diese Art von Fotografie auch Handwerk. Ich denke wir könnten ruhig das Wort Kunst vor das Handwerk stellen. Also Bruno betreibt Kunsthandwerk. Dazu führt Bruno noch ein eigenes wie nennt er es A V Studio. Zu Deutsch ein Tonbildschaulabor. Ein Labor? Ja ein Labor, werden doch heute Ton und Bild digital aufgezeichnet und dann Informatikunterstützt zu einem Ganzen eben einer Tonbildschau zusammengefügt. Er erwähnt dabei, dass das Dia also die analoge Fotografie auch in diesem Bereich am Verschwinden ist. Obwohl die digitale Tonbildschau über einem Beimer vorgetragen in der Bildqualität noch weit hinter dem Dia nachsteht. Dies ist allerdings ein anderes Thema.

Ich möchte liebe Zuhörer in meiner Ansprache einige Worte allgemein zur Fotografie verlieren und dann im speziellen auf Brunos Arbeiten eingehen.

Als erstens stellt sich die Frage: "Was ist Fotografie" Ich bin dieser Frage, weil ich sie mir selber schon einige male gestellt habe, nachgegangen. Es ist mir auch bewusst, das über diese Frage schon mehrere Bücher geschrieben und wahrscheinlich Hunderte von Ansprachen gehalten worden sind.

Dazu schreibt zum Beispiel:

Andreas Feininger in der Schlussfolgerung zu seinem Buch „Das ist Fotografie, folgende Worte“: *Die Fotografie ist so einfach oder so kompliziert, wie Sie dies machen. Nichts ist einfacher, als eine Filmpatrone in eine vollautomatische Kamera mit Schnellladevorrichtung und motorischem Filmtransport einzulegen, diese auf ein Motiv zu richten, und den Auslöser zu betätigen, den belichteten*

Film beim nächsten Fotoladen zur Entwicklung abzugeben und einige Tage später einen Satz hübscher Bilder abzuholen. Jeder clevere fünfjährige kann das.

Andererseits, so schreibt er weiter, andererseits verlangen wenige Dinge so viel Hingabe, Einfallsreichtum, Vorstellungskraft, Geschicklichkeit und harte Arbeit, die an Besessenheit grenzt, wie die Anfertigung unvergesslicher Fotos. Ende des Zitats.

Sie sehen aus diesen Sätzen, das Fotografieren muss zwei Seiten haben.

Ein weiterer den ich zu Wort kommen lassen möchte ist wahrscheinlich der grösste Naturfotograf den die Zeit bis heute hervorgebracht hat nämlich Anselm Adams. Er beschreibt meine Frage folgendermassen. **"Fotografie ist mehr als nur ein Mittel, Realitäten wieder zu geben. Fotografie ist - unter anderem - ein Medium schöpferischer Kunst. Deshalb ist die Betonung der Technik auch nur insoweit gerechtfertigt, wie diese Technik dazu beiträgt, Bildvorstellungen in ein Bild umzusetzen.**

Und der letzte den ich heute zur Frage was ist Fotografie eine Aussage machen lassen möchte, ist der Franzose Henri Cartier-Bresson. Er sagt, in einem Vergleich zum Zeichnen, dazu folgendes : **"Fotografieren ist für mich der freie Antrieb zu stetiger, seherischer Achtsamkeit, die den Augenblick und seine Ewigkeit festhält."** Weiter schreibt er: **"Das Zeichnen erarbeitet durch seinen Strich, was unser Bewusstsein von diesem Augenblick verstanden hat. Das Photo ist eine unmittelbare Tat, die Zeichnung ist eine Meditation."**

Selbstverständlich habe ich versucht mir selber eine Antwort dazu zu geben.

Also meine Gedanken zur am Anfang gestellten Frage.

Sie alle besitzen wahrscheinlich einen Fotoapparat oder haben sicher schon, wenn halt auch auf einem fremden Gerät auf den Auslöser gedrückt und eben ein Foto gemacht. Ist Ihnen dabei bewusst geworden, dass Sie dann zumal zwei Ausschnitte festgehalten haben. Nämlich einen Zeitausschnitt und einen Raumausschnitt. Einen Zeitausschnitt aus der Unendlichkeit des Zeitraumes der übrigens mit dem Auslösen des Verschlusses der Vergangenheit angehört, und wie Henri Cartier Bresson festhält, Sie dann einen Augenblick und seine Ewigkeit fixiert haben. Ist Ihnen auch die Zeitlänge schon aufgefallen die Sie festzuhalten

versuchen oder versuchten. In wahrscheinlich über 90 % der Fälle handelt es sich um Sekundenbruchteile, kaum einen Lidschlag Zeit halten wir meistens fest.

Und ist Ihnen dabei auch noch der zweite Teil der Fotografie bewusst geworden, nämlich das Festhalten des Raumausschnittes der nur durch den Fotoapparat und die verwendete Optik begrenzt wird, oder durch den von Ihnen gewählten Standort. Sei es in einem umbauten Raum oder eben in der freien Natur. Im weiteren begrenzt auch noch die physikalische Sehfähigkeit der Optik den Raum. Fotografie hat also auch mit dem Umgang von Ausschnitten zu tun.

Fotografie könnten wir auch über die gestellten Themen abhandeln, zum Beispiel die Reportage, die Werbefotografie, die Modefotografie, den Akt um nur einige Möglichkeiten zu nennen. Wir könnten uns auch tagelang über die Motive zur Fotografie oder über die gewählte Technik unterhalten.

Aber dazu nun einige Worte zu den Bildern die uns Bruno heute zeigt. Zur Technik und zu seinen Motiven.

Zu den Motiven: Bruno zeigt uns heute eine Welt, die wir alle, man könnte sagen jeden Tag, mit erleben dürfen aber vielfach übersehen. Er zeigt uns seine Welt die Welt vor unserer Tür. Sehen sie einmal das Bild Nr. 1 eine kriechende Günsel im Garten unter dem Obstbaum an. Überall zu finden dient sie dann aber nur einigen Botanikern oder unserem Bruno als Motiv. Er geht nun aber anders an das Bild heran als es der Normalbetrachter denkt. Nein Bruno macht kein Dokument wie es die Fotografie allgemein erwarten lässt. Er nimmt den Fotoapparat wie einen Pinsel in die Hand, er lässt die Zeit sich dehnen, in dem er eine lange Verschlusszeit wählt, um an Henri Cartier Bresson zu erinnern, Bruno zeichnet die Foto, ich möchte sagen Bruno meditiert mit dem Fotoapparat. Dasselbe liesse sich auch zur Fotografie mit den Schwertlilien sagen. Wobei er hier den Pinselstrich beinahe oder ganz sichtbar macht. Er setzt die Technik so ein wie Anselm Adams sagt, um seine Bildvorstellung in sein Bild das Bild von der kriechenden Günsel oder von der Schwertlilie umzusetzen.

Und wenn wir dann noch das Bild NR 31 genauer anschauen hat er uns beinahe Einsteins Relativitätstheorie verständlich gemacht. So verlängert er durch sein bewusstes Arbeiten mit der Kamera Zeit und Raum. Er dehnt buchstäblich Pferde durch die Zirkusarena macht bildhaft, dass in der zeitlichen Abfolge seines Tuns Sekunden vergangen sind und dass sich dadurch in dieser Zeitspanne der Raum dehnen lässt.

Bruno zeigt uns Bilder aus seiner freien fotografischen Tätigkeit er sagt dazu: Hier darf ich vergessen was in der klassischen Schulfotografie wichtig ist, an diesem fotografischen Ort darf ich „Fehler“ machen. Da kann ich fotografieren wie ein Amateur. Wie ein Amateur im positiven Sinne, ich kann fotografisch tun und lassen was ich will. Ich muss dabei nicht auf Kundenwünsche eingehen, welche die Kreativität eher einschränken als fördern. Nein hier bin ich eigentlich nur durch meine eigene Fantasie begrenzt, das sagte Bruno anlässlich unseres Gespräches zu der heutigen Ausstellung.

Dabei ist ihm aber wichtig, dass die Bilder im Voraus im Kopfe entstehen sie werden quasi vor fotografiert. Bruno weiss, was er will, wenn sich ihm ein Motiv präsentiert. Ich möchte sagen der Fotograf wird zum Zeichner, zum Maler ja zum Künstler, wenn er aus dem Atelier zu einer Tanzveranstaltung geht. Mit vorvisualisierten Bildern im Kopf die sich allerdings nur mit grossen Filmverbrauch letztendlich realisieren lassen, oder wenn er im Garten sich seinen Motiven widmet. Er hat, wie sagt Henri Cartier Bresson, den Augenblick verstanden.

Einige Worte zur Technik:

Alle hier gezeigten Bilder sind analog entstanden . Das heisst die Bilder sind nur mit dem Fotoapparat erstellt worden. Jegliche nachträgliche Manipulation mittels Computer oder eventueller ausgeklügelter Dunkelkammertechnik ist auszuschliessen. Die Technik ist in diesem Sinne zweitrangig sie wird eben nur soviel eingesetzt um eine Bildvorstellungen in ein Bild um zu setzen. Sie tritt somit eher in den Hintergrund, sie wird zweitrangig. Zählen tut das Endprodukt und die Produkte meine Damen und Herren können sich sehen lassen.

Dazu ist noch folgendes zu bemerken.

So wie Bruno sich Zeit lässt beim Fotografieren so brauchen seine Bilder Zeit zum Betrachten darum geschätzte Besucher nehmen Sie sich Die Musse beim Rundgang, lassen Sie die Bilder wirken nur so können Sie die Tiefe, die Aussage des Gezeigten ergründen. Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer ich danke Ihnen für Ihrer Aufmerksamkeit, ich wünsche Ihnen einen schönen Abend. Danke.